

Die Frau fürs Große

Bibiana Beglau gilt als Urgewalt auf der Theaterbühne – und kann buchstäblich spielen wie der Teufel. Raumbeherrschend agiert sie auch als Model für die Designer-Looks der Saison. Ein Shooting in der Kirche und ein Gespräch über Kraft und Körperlichkeit

Interview PETRA PFALLER

Fotos CHRISTIAN SCHOPPE *Styling* ALEXANDER HUBER

Foto-Assistent MAXIMILIAN MARX *Digi Operator* PHILIPP SCHMIDT
Hair & Make Up THORSTEN WEISS *Produktion* PETRA PFALLER/ANKE KOPPE

A woman with dark, curly hair is the central figure, wearing a two-piece ensemble. The top is a strapless, ribbed bandeau with a large, ornate brooch at the center. The skirt is exceptionally full and pleated, featuring a vibrant floral pattern in shades of red, blue, green, and orange on a light beige background. She is standing on a polished, reflective floor. In the background, several white marble statues of figures in classical attire are visible against a wall of large, light-colored stone panels. The lighting is warm and dramatic, highlighting the textures of the dress and the architectural details.

Bibiana Beglau trägt einen **Plisseerock** mit eingenähter Panty und ein Bandeau Top mit Traubenbrotsche von Roberto Cavalli Plateauschuhe mit Metallic-Beschichtung von Giuseppe Zanotti und einen doppelten Gliederanhänger in 18kt Roségold mit Pavé-Diamanten von Tiffany & Co.

Fließendes Kleid mit Drapierungen und Schleifendetails von Mantu; Mules mit geflochtenen Lederschnüren von Versace; asymmetrischer Skulptur-Armreif von Ferragamo, Ringe aus 18kt Rosé- und Weißgold mit weißen und blauen Topaz von Pomellato





Anzug mit überlangen
Ärmeln in Neon von Sport-
max; Top aus Häkelstrick
mit Fransen von Dries Van
Noten (über mytheresa.com);
weißes Ripp-Shirt von COS

” Ohne Gegenüber, ohne Bühne,
ohne Licht, ohne Kamera, ohne Mikro
an sind wir leere, naive Wesen

- Bibiana Beglau





Der gestrickte **Overall** von Genny hat einen Ombré-Effekt und Cut-Outs.
Schmuck: doppelt geschwungene Serpenti Uhr aus 18kt Roségold und Diamanten, die Serpenti Viper Halskette aus 18kt Roségold und Pavé-Diamanten; Ring aus 18kt Roségold mit Augen aus blauem Saphir und Malachit-Elementen.
Alle von Bulgari



Skulpturaler Blazer von The Unissen; Bustier-Top mit durchgehender Knopfleiste von Tod's; „Gem Pleats“ Hose von Issey Miyake, Schnür-Booties mit Spitzeneinsatz von Aquazzura; Kette aus 18kt Gelbgold und 56 Akoya-Zuchtperlen von Wempe

Bibiana trägt ein **Strick T-Shirt** mit Twist-Effekt am Kragen von Tory Burch sowie ein Bustier-Top und Handschuhe von No.21. Schmuck: Ring aus 18kt Weißgold mit 16 runden Diamanten sowie einem Aquaprase in Tropfen- Schliff von Boucheron; Collier „Uptown“ aus 18kt Weißgold und 534 Diamanten sowie Ohrring „Flowery“ aus 18kt Weißgold und 350 Brillanten (beides von Wempe)





Asymmetrisches Kleid
mit Jaguar Print von
Ferragamo; schwarzer
BH von Mey; Hose mit
Bügel falte von Michael
Kors Collection;
geflochtene Sandale aus
silberfarbenem Leder
von Kiton

„Aktives Stehen und Sprechen ist anstrengender als jede Bewegung

– Bibiana Beglau

Kritiker sind ihrer geradezu „eigenartigen und herausragenden Körperlichkeit“ verfallen. Keine Aufführung, kein Film, kein Spiel von ihr, das ohne den Verweis auf ihre außergewöhnliche physische Präsenz auskommt. „Die Körperschinderin“ nannte sie die österreichische Zeitung „Der Standard“ einmal und weiter: „Man könnte sagen, für jede Rolle entwirft sie sich einen neuen Körper. Er wird dann zur Allzweckwaffe und durchsäbelt wie ... ein offenes Messer die Luft.“ Natürlich ist es nicht allein ihrer muskulösen, gleichwohl zierlichen und stets mit soldatischer Disziplin eingesetzten Anatomie zu verdanken, dass **Bibiana Beglau**, 52, als eine der renommiertesten Schauspielerinnen gilt. Seit Beginn ihrer Karriere erweckt sie widersprüchliche, an der eigenen Hybris scheiternde Figuren zum Leben; ihr schauspielerisches Können entfaltet sich am größten in „*kleinen Zwischenräumen*“ und Brüchen, in dem, wie sie sagt, „*was sich der Darstellung so gerne entzieht*“. Sie sei „*eher die Fuge zwischen den Fliesen als die Fliese selbst*“.

Seit drei Jahren gibt sie als festes Ensemblemitglied des Wiener Burgtheaters Königin Elisabeth I. in „*Maria Stuart*“ unter **Martin Kusej**. Der ebenso berühmte wie skandalliebende Starregisseur besetzte Beglau auch für die Rolle des Mephisto in „*Faust*“; und sie feierte einen Seelenteufel, wie man ihn blutrünstiger, furioser, spektakulärer und eben auch körperlicher kaum je auf einer Bühne erlebt hat. Ihre Karriere begann 1995, ihren Durchbruch hatte sie 2000 mit **Völker Schlöndorffs** „*Die*



Transparentes Kleid mit Blumenprint von Erdem; Handschuhe von Agenelle, Plateau-Sandale aus Lack und PVC von LeSilla, Choker mit großen Steinen von Swarovski, Kordelkette von No.21

Stille nach dem Schuss“. Zu ihren berühmtesten Filmen zählen u. a.: „*Der neunte Tag*“, „*1000 Arten, Regen zu beschreiben*“, „*Unter dem Eis*“, dazu regelmäßig Auftritte im „*Tatort*“ und anderen Krimis. Auf den europäischen Theaterbühnen stand sie in allen klassischen Rollen und namhaften Inszenierungen: von Antigone bis Phädra, von Herodias bis Lady Macbeth – dazu gern und immer wieder als Mann, „*weil mich noch nie interessierte, was in der Hose ist*“. Beglau spielt stets exzessiv, am Limit, sie wurde mit Film- und Theaterpreisen überhäuft. Aktuell im Kino: „*Wann kommst du meine Wunden küssen*“, ein nach einer **Falco**-Liedzeile benanntes Drama der jungen Regisseurin **Hanna Doose** um Freundschaft, Verrat und unerfüllte Lebensträume.

Wie raumgreifend Bibiana Beglau agiert, erlebt das Team von BUNTE quarterly bei der Produktion dieser Modestrecke in der Friedrichswerderschen Kirche in Berlin. Das neogotische, für den Gottesdienst stillgelegte Bauwerk, von **Karl Friedrich Schinkel** erbaut,

Lebenslinien



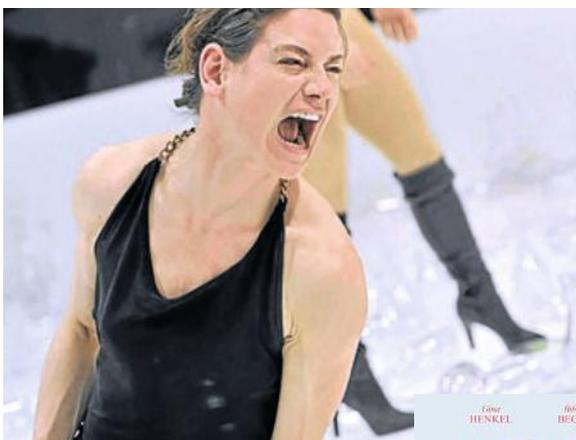
Mephisto

Für ihre Darstellung des Teufels in „Faust“ am Münchner Residenztheater erhielt Beglau (hier mit Werner Wölbern als Faust) 2015 den gleichnamigen Theaterpreis



Königin Elisabeth I.

In „Maria Stuart“ (Regie: Martin Kusej). Bibiana Beglau ist seit Jahren festes Ensemblemitglied am Wiener Burgtheater



Petra von Kant

In der Hauptrolle von „Die bitteren Tränen der Petra von Kant“ 2012, ebenfalls im Bayerischen Staatsschauspiel (Residenztheater München)

Maria

Im aktuellen Kinofilm „Wann kommst du meine Wunden küssen“ von Regisseurin Hanna Doose. Zusammen mit Gina Henkel und Katarina Schröter brilliert Beglau im Drama um Familie und Freundschaft



gehört zu den Staatlichen Museen Berlins. Bibiana Beglau, für ihre Liebe zur Mode bekannt, wird im gegenüberliegenden „Arcotel“ gestylt. Für jedes Motiv, jeden Look überqueren wir an der Fußgängerampel den Werderschen Markt, mehr als ein Dutzend Mal geht es hin und her. Das Gespräch bleibt buchstäblich in Bewegung. Dabei liegt Beglau das Standhafte, das Statueske: Sie steht nicht im Kleid des Designers **Erdem** auf der Kanzel der Kirche. Sie erscheint.

Wieder und wieder, in jeder Rezension, in jeder Laudatio, wird Ihre herausragende Körperlichkeit betont. Ob als Mephisto oder auch als Petra von Kant, wo sie über Scherben kriechen. Welchen ihrer Auftritte haben Sie als den anstrengendsten in Erinnerung?

Tatsächlich ist das über 20 Jahre her und war als Herodias in „Salomé“, die Einar Schleef inszenierte. Es gab kein Rennen, kein Verbiegen, kein dramatisches Schauspiel. Ich hatte über einen langen Zeitraum regungslos dazustehen. Bewegung entstand nur durch Sprache. Stehendes Sprechen, das ist sehr, sehr anstrengend. Spannung durch Statik ist oft viel schwieriger zu halten als Motorik, in die man reingehen, die man üben kann.

Schmeichelt Ihnen die allgemeine Faszination, die Ihre Physis auslöst?

Ganz am Anfang machte mir das eher ein bisschen Angst und verletzte mich auch. Ich wurde oft mit einem Tier verglichen oder auch so genannt. Das war nicht sehr schmeichelhaft. Was mich daran fasziniert, ist die Tatsache, dass ich nicht viel tun muss, um dieses Instrument gestimmt zu halten, wenn man so will. Ich bin von Natur aus sehr muskulös und athletisch. Das habe ich von meinem Vater geerbt. Ein großes Geschenk!

Wie füllt man eigentlich einen Raum? Wie würden Sie das rein technisch beschreiben?

Man nimmt ihn wahr, fühlt Größe und Ausmaße, stellt sich ihm zur Disposition, wird ein Teil davon und durchschneidet ihn mit sich selbst. Man macht ihn sich zu eigen, einer ausdehnenden Bewegung zum Beispiel. Oder man läuft durch die Diagonale. Denken Sie an eine Gruppe von Menschen auf der Straße. Am meisten Kraft verströmt der, der quer geht.

Sie haben von Anfang an gerne Männer gespielt.

Kommt man in der Darstellung von Männlichkeit als weibliche Schauspielerin an seine Grenzen?

Nur insofern, als dass einem immer noch nicht jede Rolle gestattet wird. Eine Frau darf zum Beispiel immer noch keinen Nazi spielen. Frauen spielen allenfalls KZ-Aufseherinnen oder die Eva Brauns dieser Zeit. Aber der gewaltbereite, glatt gegelte SS-Offizier in Uniform, den hat noch keine Frau gespielt. Die schnittig-männliche Ästhetik des Bösen, das wurde uns bisher vorbehalten. Gerade habe ich mit Jan Bonny gedreht, da spiele ich den Reichsbürger Hans, der König werden will.

”Frauen dürfen immer noch keinen Nazi spielen. Allenfalls Eva Braun, aber keinen gewaltbereiten, glatt gegelten SS-Offizier – Bibiana Beglau

Aber die Diskussion um Frauenbilder auf Leinwand und Bühne, auch im Nachgang der MeToo-Debatte, ist doch sozusagen in Full Swing...

Da ist zumindest ein neuer emanzipatorischer Aufbruch im Gange, weltweit, und das ist gut so. Aber im Mainstream-TV verkörpern derzeit Frauen doch wieder nur fiktionale Vorstellungen von Frauen, die stehen geblieben sind. Und bei den dargestellten Paaren ist der Mann gerne 20 Jahre älter und viel unattraktiver als die Frau. Was ja suggeriert, du kannst der unappetitlichste Strolch sein und trotzdem dreht jede Frau bei dir durch. Da kriechen wir noch ganz schön hinterher und sind gleichzeitig wahnsinnig verschoben in unseren Wahrnehmungen. Das können wir nur ändern über glaubhaftere Repräsentationen in Kunst und Kultur.

Derzeit mündet die Wokeness auch in Forderungen, wonach Schwule nur noch von homosexuellen Männern gespielt werden sollen. Wie finden Sie das?

Ich finde das schwierig, weil das würde ja in der Konsequenz bedeuten, dass Väter nur von Vätern gespielt werden dürfen, Hebammen nur von Hebammen. Mörder nur von Mördern. Wir sollten uns stattdessen trauen, unser jetziges Narrativ zu erweitern und Menschen hereinzulassen. Diversität bedeutet ja nicht nur, dass wir neuerdings akademische Migranten oder LGBTQIA+ Familien sehen, sondern, dass viel mehr Geschichten dazukommen und wir dadurch viel mehr über uns erfahren können. Ich denke, dass der/die/das Schauspielende dann die Rolle übernehmen sollte, der/die/das uns die Geschichte am glaubwürdigsten erzählen kann. Das liegt dann aber nicht an der sexuellen Orientierung, sondern an den schauspielerischen Fähigkeiten.

Sie stellen oft verletzte, aber auch verletzende Figuren dar. Etwa die Maria im aktuellen Film „Wann kommst Du meine Wunden küssen?“, die nicht sehr einfühlsam mit ihrer krebserkrankten Schwester umspringt. Sie kokst, lügt, ist ego-getrieben. Können Sie auch so eine Figur lieben?

Ich habe mit Mephisto den Teufel gespielt und darüber hinaus jede Menge Arschlöcher, irgendwo zwischen Donald Trump und Richard, dem Dritten. Aber meistens solidarisiere ich mich mit ihnen, entdecke ihre Tragik. So war es auch mit der Egomaniin Maria, die in den Neunzigern hängen geblieben ist.

Ihre Ernsthaftigkeit, all Ihre Schauspielkunst und die Meriten, die Sie dafür aus dem seriösen Kulturbetrieb ernten, hat Sie nie davon abgehalten, sich der leichten Muße namens Mode zuzuwenden. Sie tragen gerne internationale Designer, Sie stylen sich sichtbar, sind oft Gast bei Fashion-Shows. Bei vielen gilt das als Widerspruch.

Ich glaube, das hängt damit zusammen, dass viele in diesem Beruf immer noch eine elitäre Attitüde pflegen und das auch ins Publikum tragen. Nach dem Motto: Nur wenn du im Kämmerchen sitzt und ganz viel Nietzsche und Shakespeare liest, dann darfst du überhaupt ins Theater und mir zusehen. Das ist natürlich Bullshit. Ich liebe diesen Spagat zwischen U und E und ich habe mir früh gesagt: Drei Meter vom roten Teppich gehören dir – und die bedienst du. In puncto Offenheit und sich den Fans zeigen können wir viel von den Franzosen und den Amerikanern lernen. Oder wie Jeff Koons sagte: Ich mache Kunst für alle.

Wie sind SchauspielerInnen eigentlich in echt?

Naive, leere Wesen, die auf ihr Gegenüber angewiesen sind. Den Regisseur, das Publikum. Wenn keine Bühne aufgebaut ist, kein Licht da ist, keiner durch die Kamera guckt, kein Mikro an ist, ist man: ein Nichts. Wie eben alle Menschen. Ohne die Anerkennung von und die Verbindung mit anderen bräuchten wir gar nicht zu existieren.

Friedrichswerdersche Kirche



Bibiana Beglau wurde in der Friedrichswerderschen Kirche – erbaut im Auftrag des preußischen Kronprinzen Friedrich Wilhelm von **Karl Friedrich Schinkel** – in Berlin-Mitte fotografiert. Das neogotische Bauwerk dient mittlerweile als Ausstellungsraum und ist Teil der Staatlichen Museen zu Berlin (www.smb.museum/home/)



Einen Tag im Museum, nämlich der **Friedrichswerderschen Kirche**, verbrachten Petra Pfaller von BUNTE quarterly (l.) und Schauspielerin Bibiana Beglau